

Eltern fördern schlaue Köpfe



Ferdinand Seifert gehört zu den Viertklässlern der Pestalozzischule und ist auf sein Übertrittszeugnis schon sehr gespannt.

Foto: glas

Rehau – Abi oder Quali? In den kommenden Wochen werden an der Pestalozzischule die Weichen für die Schullaufbahn der Viertklässler gestellt. Ob ein Kind den Übertritt in Realschule oder Gymnasium schafft, ist nicht nur entscheidend für den späteren Schulabschluss, sondern wegweisend für das gesamte Leben. Wohin es geht, hängt aber nicht allein von den Noten ab, weiß Schulleiter Gerd Löffler – und macht auf eine Neuerung aufmerksam.

Erstmals bekommen in diesem Schuljahr nämlich alle Viertklässler das so wichtige Übertrittszeugnis ausgehändigt. Bislang war das anders: Laut Gerd Löffler wurde das aussagekräftige Zeugnis, das es traditionell in den ersten drei Maitagen gibt, bislang nur auf Anforderung der Eltern erstellt.

Keine glückliche Lösung

„Das war nicht die glücklichste Lösung“, sagt der Schulleiter. Da das Übertrittszeugnis nur Schüler brauchen, die den Weg in Richtung Gymnasium oder Realschule einschlagen wollen, seien die Klassen automatisch

Weichenstellung | Während Erst-, Zweit- und Drittklässler am Freitag ihr Zwischenzeugnis erhalten, müssen die Viertklässler bis Mai auf das Übertrittszeugnis warten. Das gibt es erstmals für alle Schüler. Es entscheidet über die Art der weiterführenden Schule.

geteilt worden – in gute und schlechte Schüler. „Damit ist, vorsichtig ausgedrückt, eine Art Zweiklassen-Gesellschaft mit schlauen und nicht so schlauen Schülern entstanden“, weiß Löffler aus der Praxis. Weiterer Hintergedanke könnte seiner Meinung nach sein, mehr Schüler zum Übertritt an eine der beiden Schularten zu motivieren. Beziehungsweise deren Eltern.

Denen komme nämlich eine Schlüsselrolle zu, wenn es um die schulische Zukunft ihrer Sprösslinge geht. „Ist ein Schüler richtig gut, ist er in der Regel auch richtig gut durch seine Eltern betreut“, sagt Löffler. Das andere Extrem seien Eltern, „die man während der gesamten vier Grundschuljahre nicht sieht“, die Schule als „Bewahrungsanstalt“ statt Bildungseinrichtung betrachten. Die Schere zwischen den beiden Extremen – und damit auch zwischen den richtig guten und den richtigen schlechten Schülern – öffne sich leider

immer weiter. Gerade an der Pestalozzischule, wo es viele Kinder mit Migrationshintergrund gibt, gebe es gravierende Unterschiede beim Engagement der Eltern – und damit bei der Leistung der Schüler.

Im Schnitt wechseln 40 Prozent der Pestalozzischüler an ein Gymnasium, 20 Prozent besuchen die Realschule und 40 Prozent die Hauptschule. Löffler steht hinter diesen Zahlen, auch wenn andere Grundschulen einen wesentlich höheren Prozentsatz ihrer Zöglinge ans Gymnasium schicken würden.

„Unsere Rücklaufquote ist gleich null“, freut sich der Schulleiter. Das beweise, dass das erfahrene Kollegium mit der Einschätzung seiner Schüler in der Regel richtig liegt.

Leistungsstand beleuchtet

Und diese Einschätzung ist es, die das Übertrittszeugnis ausmacht. In dem zweiseitigen „Gutachten“ werden maßgeblich die Leistungen in den Fächern Deutsch, Mathe sowie Heimat- und Sachunterricht beleuchtet (siehe Kasten), denn

Übertritts-Regeln

- Obwohl in das Übertrittszeugnis die Noten aller Fächer einfließen, sind nur die der drei Hauptfächer Deutsch, Mathematik, Heimat- und Sachunterricht entscheidend.
- Zwei unterschiedliche Wege ermöglichen nach der vierten Klasse den Wechsel an eine Realschule oder ein Gymnasium: der direkte Übertritt aufgrund entsprechend guter Noten oder der Übertritt nach bestandem Probeunterricht an der aufnehmenden Schule.
- Ohne Probeunterricht ist sowohl für den Übertritt ans Gymnasium als auch an die Realschule ein Notendurchschnitt bis 2,33 erfor-

derlich. Eingerechnet werden lediglich die Noten in den Fächern Deutsch, Mathematik sowie Heimat- und Sachunterricht.

■ Wer das Gymnasium besuchen will und eine Durchschnittsnote von 2,66 und schlechter hat, an einem dreitägigen Probeunterricht teilnehmen und diese „Aufnahmeprüfung“ erfolgreich bestehen. Diese Grenze gilt auch für die Realschule, allerdings ist hier die Aufnahmeprüfung erst ab einem Durchschnitt von 3,0 und schlechter zwingend. Dazwischen kommt es maßgeblich auf die Empfehlungen der Lehrer an.

sie sind es, die letztlich über den alles entscheidenden Notendurchschnitt richten. Daneben wird das Lern- und Sozialverhalten beleuchtet. Unterm Strich steht die Empfehlung für den Besuch weiterführender Schulen.

Angst müssen laut Löffler weder Eltern noch Schüler haben, da die Viertklässler bereits im Januar einen Zwischenbericht über ihre Leistungen in der alles entscheidenden vierten Klasse bekommen haben. Außerdem würden die Klassenlehrer regelmäßig Sprechstunden und -tage abhalten, um die Eltern über den Stand der Dinge aufzuklären. Was den betrifft, ist übrigens noch lange nicht aller Tage Abend. Bis Mai können schließlich locker noch ein paar gute Noten eingeholt werden...



Gerd Löffler